

konstitutionelle Freiheit zu lassen, mit der er nichts hätte anfangen können.

Mahmud-Damad-Dschelaleddin, der bitter enttäuschte Mitverschworene, berichtete über diese Lage täglich nach Moslu-Oglu, wo Abdul-Hamid im Geheimen das unzerreißbare Netz spann, in dem er die mutwilligen Zerstörer des Reiches zu fangen gedachte. Zugleich wandte er sich ans Volk, wie vorher Midhat selbst es getan. Mollahs schwangen an Straßenecken und in Moscheen wütende Reden gegen die Selbstherrschaft der Minister und die offenbare Ohnmacht des Sultans. Überall erschienen an den Mauern Plakate, die in frechen Formeln besagten, es gäbe keinen Sultan mehr, und Midhat regierte unumschränkt an seiner Stelle. Die Triumvirn fürchteten von den fanatisierten Softas ebenso gestürzt zu werden, wie es mit Abdul-Asis geschehen war. Aber sie wehrten den Schlag geschickt ab. Ein italienischer Kurpfuscher namens Capoleone, der mit der Pflege des nervösen Murad betraut war, steigerte dessen Überreizung durch fortgesetzte Anwendung kalter Duschen und verfaßte, gegen eine bedeutende Geldsumme, zwei falsche Krankheitsberichte, in denen die Nervosität des Sultans als unheilbare Gehirnerweichung infolge von Alkoholismus bezeichnet war! Diese Dokumente dienten Midhat zur Entschuldigung seiner unumschränkten Machtausübung.

EIN ENTSCHEIDENDER ZWISCHENFALL

Aber Murad unterwarf sich nicht. Am 16. Juli trat ein an sich unwesentlicher Zwischenfall ein,